

Prof. Dr. iur. Knut Hinrichs
HAW Hamburg

CARE LEAVER ZWISCHEN JUGENDHILFE, GRUNDSICHERUNG, SOZIALHILFE

ZEPRA/HAW Hamburg
„Ab in die Wohnung – und
dann? Soziale Arbeit mit
Care Leavern“
Hamburg, 31.03.2017

Gliederung

- **Rechtsgrundlagen für Soziale Arbeit mit Care Leavern**
 - Kinder- und Jugendhilfe
 - Grundsicherung
 - (Arbeitsförderung)
 - Sozialhilfe
- **Überblick über Aufbau des Sozialgesetzbuchs und das Fürsorgerecht**
- **Probleme**
 - Inhaltlich
 - sozialrechtlich
- **Lösungsansätze
(gesetzlich, vertraglich, Rechtsprechung, pragmatisch)**

Rechtsgrundlagen

▪ **Kinder- und Jugendhilfe**

- §§ 27 ff. SGB VIII – Hilfe zur Erziehung
- § 35a SGB VIII – Eingliederungshilfe
- § 41 SGB VIII – Hilfe für junge Volljährige
- §§ 11, 13 SGB VIII – Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit
- § 19 SGB VIII – Gemeinsame Wohnformen für Eltern

▪ **Grundsicherung**

- § 19, 20 SGB II – Lebensunterhalt, Miete: ALG II
- § 16a SGB II – kommunale Eingliederungsleistungen
- § 16h SGB II – Förderung schwer zu erreichender junger Menschen

▪ **Arbeitsförderung**

- § 53 ff. SGB III – Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen (BvB)

▪ **Sozialhilfe**

- §§ 22 ff. SGB XII – Lebensunterhalt, Miete: Hilfe zur Lebensunterhalt
- §§ 67 ff. SGB XII – Hilfe für Personen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten

Das Sozialgesetzbuch – Überblick

SGB I	Allgemeiner Teil
SGB II	Grundsicherung für Arbeitssuchende
SGB III	Arbeitsförderung
SGB IV	Allgemeine Bestimmungen für die Sozialversicherung
SGB V	Gesetzliche Krankenversicherung
SGB VI	Gesetzliche Rentenversicherung
SGB VII	Gesetzliche Unfallversicherung
SGB VIII	Kinder- und Jugendhilfe
SGB IX	Teilhabe und Rehabilitation behinderter Menschen
SGB X	Verwaltungsverfahren
SGB XI	Soziale Pflegeversicherung
SGB XII	Sozialhilfe

Das Sozialgesetzbuch – SGB II

SGB I

SGB II

Grundsicherung für Arbeitssuchende

SGB III

Zweck (vgl. § 1 SGB II):

SGB IV

Erwerbstätigkeit, Menschenwürde

SGB V

SGB VI

SGB VII

SGB VIII

SGB IX

SGB X

SGB XI

SGB XII

Das Sozialgesetzbuch – SGB III

SGB I

SGB II

SGB III Arbeitsförderung

SGB IV Zweck (§ 1 SGB III):

SGB V Vermeidung von Arbeitslosigkeit;

SGB VI „Voll“-Beschäftigung im Sinne der Sozial-,

SGB VII Wirtschafts- und Finanzpolitik des Bundes

SGB VIII

SGB IX

SGB X

SGB XI

SGB XII

Das Sozialgesetzbuch – SGB VIII

SGB I

SGB II

SGB III

SGB IV

SGB V

SGB VI

SGB VII

SGB VIII

Kinder- und Jugendhilfe

SGB IX

Zweck (§ 1 SGB VIII):

SGB X

Förderung einer eigenverantwortlichen und
gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit im

SGB XI

SGB XII

Rahmen familialen Aufwachsens

Das Sozialgesetzbuch – SGB IX

SGB I

SGB II

SGB III

SGB IV

SGB V

SGB VI

SGB VII

SGB VIII

SGB IX

SGB X

SGB XI

SGB XII

Rehabilitation und Teilhabe behinderter Menschen

Zweck (§ 1 SGB IX):

Selbstbestimmung und Teilhabe behinderter Menschen; Abbau von Benachteiligungen

Das Sozialgesetzbuch – SGB XII

SGB I

SGB II

SGB III

SGB IV

SGB V

SGB VI

SGB VII

SGB VIII

SGB IX

SGB X

SGB XI

SGB XII

Sozialhilfe

Zweck, § 1 SGB XII:

Sicherung der Menschenwürde und

Verweis auf Eigenverantwortung

Das Sozialgesetzbuch – SGB I, X

SGB I	Allgemeiner Teil
SGB II	
SGB III	„vor die Klammer gezogen“
SGB IV	Inhalt: Verhältnis der Gesetzbücher zueinander;
SGB V	Auslegungsregeln, Antragserfordernis,
SGB VI	Leistungsverhältnis: Ermessen/Rechtsanspruch,
SGB VII	Vorleistungspflichten, Verzinsung,
SGB VIII	Mitwirkungspflichten, Kostenerstattung...
SGB IX	
SGB X	Verwaltungsverfahren
SGB XI	
SGB XII	

Das Sozialgesetzbuch – Zwischenfazit

- Die Zielsetzungen der SGBs sind politische Absichtserklärungen, also sehr auslegungsbedürftig
- Was „gilt“ muss ermittelt werden.
- Überschneidungen sind die Regel, nicht die Ausnahme
- Sozialversicherungsleistungen: vorrangig und enumerativ
- Fürsorgeleistungen: nachrangig und umfassend
Rechtsgrundlagen für Soziale Arbeit: Fürsorgerecht!
-

Inhaltliche Probleme

- **Verselbständigung, Eigenverantwortlichkeit, Persönlichkeit Selbstbestimmung, Teilhabe...**
 - Ausrichtung an den Notwendigkeiten kapitalistischer Erwerbsarbeit
 - 1. einerseits unmittelbar danach, inwieweit die jungen Erwachsenen **mitmachen**
 - 2. andererseits danach, inwieweit sie die eigene **Persönlichkeit dafür einsetzen** und zurichten, nach 1. zu streben.
- **Missverständnisse zwischen Sozialer Arbeit in der Praxis, bzw. Politik und theoretischer Sozialarbeitswissenschaft**
 - Oder: Persönlichkeitsentwicklung nach § 41 SGB VIII heißt in Praxis und Politik: **Berufsqualifikation!**

Sozialrechtliche Probleme I

- **Sozialrechtlicher Anforderungen für Soziale Arbeit mit Care Leaver:**
 - Hilfe aus einem Guss
 - Unkompliziertes Anstoßen von Hilfeprozessen
 - Kombination der Leistungen
 - Kooperation der Leistungsträger
- **Rechtssichere Organisation in der Praxis schwierig**
- **Warum?**

Sozialrechtliche Probleme II

- Sozialrecht *ergänzt* nur den Kernbereich des Rechts: Privateigentum, seine produktive Vermehrung, die Konkurrenz sowie die *dafür* nötige Setzung einer abstrakten Rechtspersönlichkeit (an der Familie und Privatleben „hängen“)
- Jedes Recht ist eine machtvolle Abstraktion von konkreten Bedürfnissen der Menschen
- Im Recht regiert die Logik der Verantwortlichkeit und nicht die der Objektivität
- Inhaltliches Missverhältnis zwischen Erwartungen und politischen Zwecksetzungen
- An den Grenzen und bei Überschneidungen wird am heftigsten gestritten

Sozialrechtliche Probleme III

- **Keine nüchterne und sachliche Beurteilung von Bedarf und Hilfeangebot**
- **Stattdessen:**
 - Lauter interessierte Standpunkte,...
 - ... die sich ewig über die Gesetze streiten,....
 - ... die „nicht zuständig“ sind...
 - ... und den Bedürftigen auf andere Leistungsträger verweisen,...
 - ... mit anderen Leistungsträgern nicht kooperieren,...
 - ... Hürden für die Bedürftigen aufbauen...
 - ... und die sich beim Sozial- und Verwaltungsgericht in drei Instanzen über die Kosten der Hilfen streiten.

Sozialrechtliche Probleme IV

- **Kombination von Leistungstypen mit unterschiedlichem Verpflichtungsgrad**
Rechtsanspruch – Ermessen – objektive Rechtsverpflichtung
- **Kooperation von Leistungsträgern mit**
 - unterschiedliche Standpunkten
 - eigenen Kassen

Lösungsansätze

■ **Gesetzlich:**

- Kooperationsverpflichtungen: § 17 SGB I , § 18 SGB II, § 81 SGB VIII
- Persönliches Budget

■ **Vertraglich:**

- Suchtkrankenhilfe, Frühe Hilfen, Frühförderung, Care Leaver

■ **Rechtsprechung:**

- Suchtkrankenhilfe, Frühförderung

■ **Pragmatisch (zusätzliches Geld):**

- Frühe Hilfen, Lübecker Bildungsfond, ESF

Finanzierungsmodelle für rechtskreis- übergreifende Leistungen – 1

■ Modell „Suchtkrankenhilfe“

- „Vereinbarung Abhängigkeitserkrankungen“
- Motivierung: meist kommunal subventionierte Beratungsstellen
- Entgiftung: Gesetzliche Krankenversicherung (GKV)
- Entwöhnung: Gesetzliche Rentenversicherung (GRV)
- Rechtsanspruchsbereich (§ 40 SGB V, 15, 16 SGB VI) – nach langem Streit!

■ Einordnung und Probleme

- Konsensuale Lösung der Leistungsträger – nach langem Streit!
- Nacheinander der Zuständigkeiten, daher Behandlung unproblematisch
- Eigentliche Prävention (Motivierung) bleibt problematisch
- Rechtsschutz durch die Sozialgerichte

Finanzierungsmodelle für rechtskreis- übergreifende Leistungen – 2

▪ **Modell „Komplexleistung Frühförderung“**

- „Komplexleistung Früherkennung und Frühförderung“, § 30 SGB IX, FrühV, Rundschreiben von BMAS und BMG 2009, Landesrahmenvereinbarungen (in NRW: 2005)
- Medizinische, Heil-, sonder- und sozialpädagogische Anteile
- GKV und Sozialamt (SozA)/Jugendamt (JA)
- Rechtsansprüche mit niedrigschwelligem Zugang für behinderte Kinder bis zum Schuleintritt (§§ 30, 57 SGB IX, 53 SGB XII, 40, 43a SGB V) und deren Eltern (!)
- Frühförderstellen und Sozialpädiatrische Zentren entscheiden

▪ **Einordnung und Probleme**

- Streit über die Kostenanteile (individuell/pauschal)
- Anerkennungsverfahren für Leistungserbringer erforderlich
- Gemeinsame Hilfeplankonferenzen (Förder- und Behandlungsplan) – im Einzelfall sehr aufwendig
- Entscheidung eines Trägers, Beteiligung des anderen
- Rechtsschutz durch die Sozialgerichte
- → „Trägerbergreifendes Persönliches Budget“

Finanzierungsmodelle für rechtskreis- übergreifende Leistungen – 3

▪ Modell „Frühe Hilfen“

- Politischer u. fachlicher Wille, mehr für den Kinderschutz zu tun
- Motivation werdender u. junger Eltern, weitere Hilfen in Anspruch zu nehmen
- Beratung, Unterstützung, Alltagsbewältigung, Bindungsförderung durch Soziale Arbeit und Gesundheitswesen
- Netzwerkkonferenzen und fachlicher Austausch
- Konzeptionell: JA (Kommune), GKV, öff. Gesundheitsdienste (Kommune), Familienhebammen (Bund)
- Rechtlich: Rechtsansprüche (§ 27 SGB VIII) und objektive Rechtsverpflichtungen (§ 16 SGB VIII) beim JA u. öff. Gesundheitsdienst; keine Ansprüche bei der GKV (durchgängige Morbiditätsorientierung)

▪ Einordnung und Probleme

- Streit über die Kostenanteile, Hauptlast wird durch die JÄ getragen, GKV „draußen“; Ausnahme: BKK-Baden-Württemberg: Pragmatismus siegt
- Familienhebammen: systemwidrige Finanzierung durch Bund
- Unsichere Projektfinanzierung, z.T. Umsteuerung von § 27 zu § 16 SGB VIII
- Rechtsschutz durch die Verwaltungsgerichte fraglich

Finanzierungsmodelle für rechtskreis- übergreifende Leistungen – 4

■ Modell „Lübecker Bildungsfond“

- Seit 2006 Verbund aus privaten Stiftungen, der Stadt Lübeck, dem Land Schleswig-Holstein,
- Finanzierung von Mittagessen, Arbeitsmaterialien, Sprachförderung, Musik- und Sportangeboten und Klassenausflüge sowie einmalige Anschaffungen für arme Familien (im Jahr 2 Mio. € aus privaten Mitteln)
- Seit 2011 ist das Jobcenter dabei und steuert Mittel aus dem „Bildungs- und Teilhabepaket, § 28 SGB II“ des Bundes bei

■ Einordnung und Probleme

- Keine Rechtsgrundlage für die originären Leistungen des LBF
- LBF agiert wie Clearingstelle und Ombudsstelle zugleich
- Welche Rolle hat das Jobcenter?
- Rechtsschutz zu den Sozialgerichten nur hinsichtlich § 28 SGB II
- Den Familien wird aber wirklich geholfen (!)

Finanzierungsmodelle für rechtskreis- übergreifende Leistungen – 5

■ Modell „Präventionsgesetz“

- 3. Anlauf für ein Präventionsgesetz (Kabinettsentwurf vom 18.12.2014)
- § 20a: „Leistungen zur Gesundheitsförderungen in Lebenswelten“
- § 20e: „Nationale Präventionskonferenz“ mit „nationaler Präventionsstrategie“ und Präventionsbericht
- § 20 Abs. 6: ab 2016 7 € / Versicherten (bisher 3,17 €), davon 2 € für „Lebenswelten“

■ Einordnung und Probleme

- Nur Gesundheitsorientierung, nicht sittlich-sozial (also: kein Kindeswohlschutz)
- Kommunen nur beratend bei der „Nationalen Präventionskonferenz“ dabei

„Careleaver“ – Projekt Home Support Hamburg

- **Projektrealisierung „einfach“**, wenn zusätzliche Mittel zur Verfügung stehen (z.B. ESF-Mittel)
- **Regelfinanzierung „schwierig“**, da kreative Auslegung gesetzlicher Vorschriften und **Beweglichkeit der Leistungsträger** nötig
- **Vorgehen zur Vereinbarung von Leistungsverträgen zwischen Leistungsträgern**
 - 1. Klärung der Leistungsträger über**
 - a) gesetzlichen Leistungszweck und –inhalt,
 - b) zeitlichen und persönlichen Anwendungsbereich
 - c) Modalitäten der Gewährung (Bewilligungsvorbehalt oder offenes Angebot)
 - 2. Gemeinsame Definition von**
 - a) Schnitt- und Teilmengen
 - b) Verantwortlichkeiten (auch von freien Trägern!)
 - c) Verfahrensfragen
 - d) Regelmäßigen Netzwerktreffen
 - 3. Umsetzung in einem Vertragswerk zur Sicherung der Finanzierung**

Literatur

- **Empfehlungen des Deutschen Vereins zur Hilfe für junge Erwachsene in besonderen Problemlagen vom 22.03.2017 (DV 09/16)**
- **Unterstützung am Übergang Schule – Beruf. Empfehlungen des Deutschen Vereins für eine gelingende Zusammenarbeit an den Schnittstellen der Rechtskreise SGB II, SGB III und SGB VIII vom 23.09.2015 (DV 31/14)**